Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 9

Illustration: [s.n.]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

-minu

Der Teddybär

Mein Teddybär hiess «Brumm-Brumm». Ich bekam ihn mit sechs Jahren. Zum Trost.

Damals habe ich mir nämlich die Mandeln herausnehmen lassen müssen.

«Nachher gibt's Glace ...», haben sie zu Hause meine Tränen gestoppt.

Kaum aus der Narkose erwacht, schrie ich nach Glace. Aber sie brachten nur Vanille-Pudding. Dazu lauwarmen. Seither esse ich keine Flans mehr. Die Psychoanalytiker sprechen von einer frühkindlichen Vanille-Neurose.

Zum Trost haben sie mir also einen Teddybären in die Arme gedrückt. Er schaute mit braunen, traurigen Knopfaugen in meine Krankenbetten-Landschaft. Und wenn ich ihm auf den Rükken klopfte, begann er zu brummeln. Deshalb auch «Brumm-Brumm».

Zu Hause verlangte ich, dass man für Brumm-Brumm Kleider nähe. Und Pullover stricke. «Er friert sonst ...»

«Nein wie herzig ...», seufzten die Tanten.

«So ein Mist – ein Bub, der mit einem Teddybären spielt», brummte Vater. «Morgen kaufe ich ihm einen Baukasten ...»

Vater investierte ein Vermögen in die neuste Ausgabe des «Kleinen Baumeisters». Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. So spielte Vater nun Meccano – und ich weiterhin mit Brumm-Brumm.

Es kam der Moment, wo Brumm-Brumm schrecklich krank wurde. Ich hatte eben die Masern hinter mir – die Besuche des Herrn Doktor waren sehr eindrucksvoll gewesen.

Nun war ich der Herr Doktor. Und Brumm-Brumm der Bemaserte. Ich skalpierte seinen Bauch mit Mutters Bratenmesser. Er blutete Sägemehl, seufzte noch einmal leise «brrrrr» und liess die Glasknopfaugen hängen.

Mutter nähte ihn mit viel ermahnenden Worten wieder zusammen. «Mit dem Meccano wäre so etwas nie passiert – ein Bär ist nichts für einen Buben», versuchte es Vater noch einmal. Er versuchte umsonst. Meine Liebe für Brumm-Brumm war unbeirrbar.

Es kam die Zeit, wo ich Brumm-Brumm untreu wurde. Ich begann ihn zu vernachlässigen – Doktorspiele fanden auf anderer Ebene statt. Brumm-Brumm schmollte auf dem Sofakissen. Manchmal sprach ich noch mit ihm, vertraute ihm erste heimliche Liebesgefühle an. Oder die schlechten Noten in Mathematik. Doch mein Teddybär führte ein in sich gekehrtes Sägemehl-Dasein.

Als ich von zu Hause wegzog, nahm ich Brumm-Brumm mit. Er hockte zuoberst auf dem Bücherregal – ein Stück verstaubte Kinderzeit. Sehr zum Aerger von Linda, meiner Hausperle: «Alter Staubfänger ...!», so nannte sie meinen Brumm-Brumm. Und brummte dazu: «Einen Teddybär – in seinem Alter ...!»

Dann wedelte sie mit dem Wischer über ihn.

Eines Tages, nach der grossen Frühlingsputzerei, war Brumm-Brumm weg. Verschwunden.

Ich alarmierte Linda. Diese blieb gelassen: «Ich habe den dummen Staubfänger zur Sperrgut-Abfuhr gegeben ...»

Ich rannte auf die Strasse – vergebens. Da waren geleerte Mistkübel. Und ein dumpfes, trauriges Gefühl in der Magengegend: Man hat meine Erinnerungen auf den Mist geworfen.

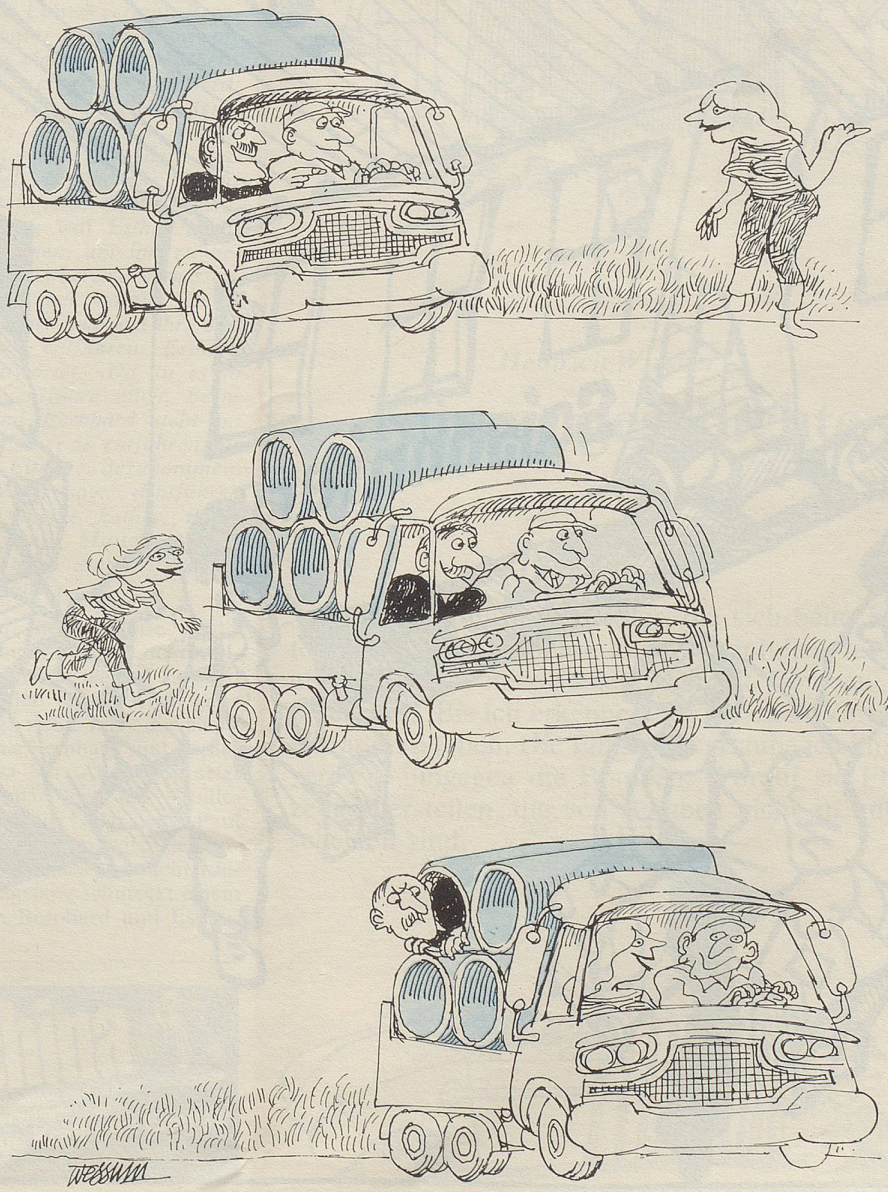
Ich wollte eben still wieder die Türe schliessen, als ich einen kleinen Buben auf seinen Vater zurennen sah. In den Armen hielt er einen Teddybären – meinen Brumm-Brumm.

«Sieh nur, was ich gefunden habe – hier. Mitten auf der Strasse. Die haben diesen Teddybären ausgesetzt – jetzt darf er bei mir wohnen. Und Grossmutter soll ihm neue Kleider nähen. Und ...»

«Grosse Buben spielen nicht mit Teddybären», brummte der Vater. «Ich bringe dir morgen einen Werkzeugkasten zum Basteln ...»

Halsweh?

NEU: Jetzt auch zuckerfrei + zahnschonend

wirkt sofort

In Apotheken und Drogerien